

18-12-24 22.Uhr Lk 2,1-21 Zweifel sind berechtigt

Liebe Gemeinde!

Ich hoffe, Sie haben ein schönes Geschenk bekommen heute. Weihnachten ist doch das Fest der Geschenke.

Wie reagieren Sie beim Auspacken?
Sind Sie eher der zurückhaltende Typ oder kreischen sie los, nachdem das Geschenkpapier weggerissen ist?

Haben Sie sich unter Kontrolle, wenn Ihnen das Geschenk nicht so gefällt? Oder werden Sie blass und ziehen eine Schnute?

Im Teckboten habe ich gelesen, dass es auf jeden Fall falsch sei, "lieb gemeint!" zu sagen.

Dass man bei Selbstgestricktem von der Oma auf jeden Fall Begeisterung zeigen sollte, weil da so viel Mühe in den Socken steckt, und man diese Liebe und Mühe auch in Socken sehen soll, deren Farben uns nicht modern erscheinen oder die uns erschauern lassen.

Evtl., so konnte man in dem Artikel lesen, könnten wir bei einem Geschenk, das uns zunächst nicht gefällt, fragen: "Wie bist du auf die Idee gekommen?"
– Aber ich finde das schon ein bisschen heikel, im Bezug auf den Weihnachtsfrieden.

Gerade haben wir vom Geschenk gehört, das Gott uns macht: *Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

Ist das ein Geschenk an uns heute?
Nicht gerade neu.
Wir hören das alle Jahre wieder.

Brauch ich das? Den Heiland, den Christus, den Herrn?

Brauchen könnten wir einen Retter schon:
Da wär schon was zu retten bei uns:
In jeder Familie gibt es irgendetwas Schweres, einen Streit, eine Sorge, eine Not: Unter jedem Dach wohnt ein "Ach!" Da wär ein Retter schon nicht schlecht, wenn er etwas bringen würde, im Blick auf unsere "Achs".

Aber, beim Anschauen dieses Geschenks kommen uns Zweifel: Stimmt die Qualität? Hat das, was wir da hören, einen Wert? Ist das eine belastbare Hoffnung oder zerbricht sie, sobald die Wucht der Realität auf sie trifft? Ist diese Hoffnung noch zeitgemäß?
Unsere Probleme sind handfester Art, konkret.
Die Steuererklärung, die wir machen sollten, einen Pflegedienst finden für einen Angehörigen, der sonst ins Heim muss... Die Rechnungen vom Altenheim sind auch real, die muss man erst mal bezahlen können. Unsere Beziehungsprobleme, die Angst, die unsere Seele auffrisst, die Welt, wie sie nun mal ist, mit Feinstaub, Klimawandel, künstlicher Intelligenz, mit all der Gewalt und den Kriegen...
All das ist real, handfest...
Und das Kind in der Krippe?
Das soll real sein?

Wie reagieren wir beim Auspacken unseres Geschenks?

Schauen wir uns einmal die Verpackung genauer an.

Die Verpackung – der Aufbau der Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. 21 Und als acht Tage um waren und er beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus.

Die Weihnachtsgeschichte ist kunstvoll aufgebaut.

Man kann sie in 3 Teile gliedern.

Ganz am Anfang und ganz am Ende stehen 2 Namen, die Namen zweier Herrscher. Beide mit unbegrenzter Macht versehen und doch völlig verschieden: Augustus und Jesus.

Im ersten Teil, im ersten Vers wird Kaiser Augustus genannt, der mächtigste Mann der Welt. Herrscher über ein unvorstellbar großes Reich: Von Frankreich bis Nordafrika und Ägypten bis nach Persien, vom Atlantik rund ums Mittelmeer, bis zum Kaspischen Meer. Er war Alleinherrscher über ein riesiges Weltreich. Augustus ordnete an, dass alle Welt geschätzt würde. Uns wird es ganz behaglich bei diesen Worten, weil wir sie so gut aus der Weihnachtsgeschichte kennen. Dieser Befehl zeigt, wieviel Macht Augustus hatte: Jeder Untertan im

Römischen Reich, musste angeben, was er an Besitz hatte und wurde entsprechend steuerlich veranlagt. Da war ein ungeheurer Verwaltungsapparat notwendig, um das in diesem Riesenreich zu organisieren. Aber Rom brauchte Unsummen an Steuergeldern: Für die Soldaten, die Schiffsflotten, Straßen, Brücken, Bauten. Dieser Erlass des Kaisers Augustus erzählt vom handfesten, konkreten Leben: Von Macht, vom Besiegtwerden, von dem, was sich durchsetzt in der Welt, von Herren und Knechten, von den großen der Politik und kleinen Leuten, die niemand kennt. Der große August erlässt einen Befehl, Quirinius sorgt dafür, dass er bei ihm umgesetzt wird und zwei völlig unbedeutende Menschen aus einem winzigen Dorf machen sich notgedrungen auf den Weg. Und weil sie von keinem erwartet werden und weil sie eben unbedeutend sind, gebiert Maria ihren ersten Sohn im Stall, legt ihr Kind in eine Futterkrippe. Der erste Teil der Geschichte ist ganz weltlich. Da kommt überhaupt nichts Religiöses vor. Etwas Nüchterneres als Steuerlisten gibt es wohl nicht. Da kommt einzig und allein das Leben vor, das wir auch kennen: Das Leben, in dem es um Macht und Geld geht. Wo die einen drinnen schlafen, es geschafft haben, auf der Sonnenseite sind und die anderen draußen bleiben müssen im Dunkeln. Die Weihnachtsgeschichte spielt nicht in einer schön verschneiten Märchenwelt. Sie spielt mitten in der Welt, wie sie immer war und immer sein wird.

Im zweiten Teil, da geht es plötzlich alles andere als nüchtern zu. Da wird auf einmal auch gesprochen und laut und froh gesungen.

Die Dunkelheit der Hirten wird zerrissen. Es war wie damals, als Gott gesagt hatte: Es werde Licht: Es ward Licht! Und die Klarheit des Herrn leuchtete und machte Schluss mit der Finsternis der Hirten.

Plötzlich sind da Engel. Nicht nur einer, wie sonst meistens in der Bibel. Die Menge der himmlischen Heerscharen tritt zu ihm und sie singen. Das muss ein Gesang gewesen sein. Die Menge der himmlischen Heerscharen stelle ich mir schon gewaltig vor. Wenn der Kaiser Augustus und die Menge seiner militärischen Heerscharen nicht so fest geschlafen hätte, vielleicht hätte er es hören können. In diesem zweiten Teil geht es nicht nüchtern, handfest zu. Dieser mittlere Teil ist voller religiöser Bilder, da wird der Himmel aufgerissen und Gottes Welt kommt zum Vorschein.

In der Mitte des zweiten Teils, also in der Mitte der Mitte, da steht Vers 11: *Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids*

In der Mitte der Mitte, da liegt das Geschenk vor uns: Christ, der Retter ist da!

Im dritten Teil werden die nüchterne Erzählung und die religiöse Dimension verbunden. Da hören wir, dass die Hirten eilend kamen und das Wunder sahen und dass die Hirten gar nicht aufhören konnten zu erzählen und Maria ihre Worte in ihrem Herzen bewegte. Und wir hören wie Maria und Josef ihr Kind nach 8 Tagen beschnitten und ihm den Namen Jesus gaben.

Hier, im Schlussvers, steht zum ersten Mal der Name "Jesus".

Augustus und Jesus, die beiden Herrscher werden einander in unserer Geschichte gegenübergestellt. Vielleicht enthält dieser äußere Aufbau, die Verpackung des Weihnachtswunders, eine wichtige Botschaft: Du, der du in der ganz normalen Welt lebst, wo es nüchtern und hart zugeht, wo du manchmal kohlrabenschwarze Nächte durchmachst, hör die Botschaft, dass es noch eine ganz andere Welt gibt, eine ganz andere, viel tiefere Realität. Geh los und schau, ob es wahr ist, dass der Retter da ist, dass ER dir nah ist und du dich nicht fürchten musst. Beweg die Worte, der Engel so lange du lebst in deinem Herzen.

Diese wunderbare Weihnachtsgeschichte will uns zum Zweifeln bringen!
Eigentlich würde man ja meinen, sie würde uns zum Glauben bringen wollen. Aber sie will uns zu Zweiflern machen:

Zweifle an der Welt, die dir so handfest und real erscheint. Zweifle an dieser Welt, in der gilt: "Fressen und gefressen werden!" "Den Letzten beißen die Hunde!" Zweifle an dem, was sonnenklar scheint: Zweifle daran, dass die Nacht ewig währt. Zweifle daran, dass das, was du anfassen und sehen kannst alles ist. Zweifle an der Macht der Herren dieser Welt. Dass wir geboren sind, um zu sterben. Zweifle an der Macht des Bösen und des Todes.

Augustus hatte einen Plan. Und alles schien nach Plan zu laufen – nach seinem Plan.

Aber und das ist das Weihnachtsgeschenk für dich heute: Du darfst hoffen! Du darfst hoffen!
Gott ist da – ganz nah!
Und ER hat auch einen Plan. Wie damals.
Augustus hat es nicht gemerkt. Er hat geschlafen.
Fast niemand hat es gemerkt.
Nur wenige liefen zum Stall.
Aber das Kind in der Krippe steht für SEINEN Plan, der parallel abläuft – und sei gewiss: Alles läuft nach Plan, nach SEINEM!
Amen.